



Nr. 22
IV. Jahrgang,

Der Missionär.

30. November
1884.

Organ der katholischen Lehrgesellschaft für das Volk.

Eine Stimme aus der ewigen Stadt.

Motto: „Stark ist nun der Uebermuth und eine Zeit der Erase, der Verwüstung und des grimmen Hornes. Darum, o Kinder, eifert nun für das Gesetz, und gebet euer Leben für den Bund eurer Väter. Gedenket der Thaten der Väter, die sie gethan in ihren Zeiten und ihr werdet großen Ruhm erlangen und einen ewigen Namen.“ I. Matt. 2.49 ff.

Es ist eine beklagenswerthe Thatsache, daß unsere heilige Kirche sich gegenwärtig in der traurigsten Lage befindet. Ihre Feinde stürmen mit List und Gewalt, heimlich und öffentlich gegen sie an. Mit boshafter Wuth und teuflischem Haß bieten sie Alles auf, um diese hl. Brant Jesu Christi, unsere liebe Mutter, zu verläumdern, zu knechten, aus dem öffentlichen Leben und insbesondere aus der Schule und der Erziehung der Jugend zu verdrängen, ja, wenn sie könnten, von der Erde zu vertilgen. Tausende und Millionen von Seelen werden dadurch in Gefahr gebracht, ihr ewiges Heil zu verlieren.

Namentlich ist es Italien, und vor allem Rom, der Mittelpunkt der katholischen Welt, worauf unsere Feinde es abgesehen haben. Mit dem Hirten wollen sie zugleich die ganze Herde schlagen, so daß man mit Mathias ausrufen könnte: „Weh mir, warum ward ich geboren, um das Verderben meines Volkes und das Verderben der heiligen Stadt zu sehen, und daselbst zu wohnen, während sie in die Hände der Feinde gegeben wird?“ I. Makk. 2.7

Sollen wir da ruhig zusehen? Sollen wir die Seelen zu Grunde gehen lassen? Sollen wir die hl. Kirche als treulose Kinder ohne Unterstützung lassen?

Nein, und tausendmal nein!

So dachten unter andern auch die Priester einer Gesellschaft, welche in dieser allgemeinen Noth sich gebildet hat, um diejenigen um sich zu schaaren, welche mit vereinten Kräften und mit allen Mitteln daran mitarbeiten wollen, daß unsere hl. Religion in der Welt wieder zu Glanz und Ehren kommt, welche für die Rettung der Seelen Alles aufbieten wollen. Es ist dies die Katholische Lehr-Gesellschaft. In Rom ist ihre Wiege, in Rom ist ihr Centrum. Hier hat die Gesellschaft ihre Pflanzschule für apostolische Arbeiten. Es ist dieses die Missionsanstalt, oder das Collegium von der göttlichen Vorsehung. Dasselbe zählt bereits mehr wie 30 Mitglieder, Priester, Studirende und Brüder, die Alles in der Welt verlassen und sich entschlossen haben, für Gott und seine heilige Sache zu kämpfen. Ihr Arbeitsfeld ist nicht beschränkt, sie können für ausländische Missionen oder für das Inland nach der Anordnung der Vorgesetzten ihre gegenwärtige oder künftige apostolische Thätigkeit ausüben. Wenngleich der Obere der Gesellschaft ein Deutscher ist, und auch die meisten Mitglieder Deutsche sind, so hat die Anstalt doch einen univereellen Charakter, und soll auch anderen Nationen zugänglich sein, wie denn auch bis jetzt schon drei Sprachen darin vertreten sind. Die Studirenden müssen neben der Muttersprache auch die italienische und lateinische sprechen resp. sprechen lernen.

Das Collegium besitzt eine Druckerei mit Buchhandlung. *) Zweck derselben ist die Verbreitung religiöser Schriften und Bücher. Sie dient also dem Apostolate; sie soll den Irrthum bekämpfen und zerstören, sowie unsern heiligen Glauben und christkatholisches Glaubensleben befördern helfen zur Rettung der Seelen.

*) Der Katalog der bei uns erschienenen Schriften und Bücher wird auf gütiges Verlangen gratis und franco versandt.

Auch besitzt die Gesellschaft hier eine kirchliche Agentie, welche u. a. Facultäten für Rosenkranzweih, Auflage verschiedener Scapuliere u. s. w. gegen Entrichtung der von der kirchlichen Behörde festgesetzten Taxen vermittelt.

Die Gesellschaft hier umfaßt ferner noch eine **Genossenschaft von Schwestern**, welche sich mit Krankenpflege und Mädchen-Erziehung (Asilo infantile della Vergine Immacolata d. i. Kinderasyl zur unbefleckten Empfängniß) beschäftigen und nach kaum zweijährigem Bestande schon gegen 30 Mitglieder zählt.

Nähere Auskunft über die Art des Ordenslebens und die Weise der Anmeldung für die männliche und weibliche Genossenschaft beliebe man aus Nummer 8 des Missionär Jhrgg. 1884 zu verschaffen.

Es liegt uns nun vor allem daran, daß gerade dieses Centrum unserer Gesellschaft in Rom, wohin die Vorsehung es nun verlegt hat, stark, lebenskräftig und blühend werde. Darum wendet sich die Katholische Lehrgesellschaft an die Katholiken aller Zungen, um sie zur Unterstützung ihrer gewiß empfehlenswerthen Bestrebungen einzuladen und anzueifern.

Sie sucht vor allem **Männer**, welche aus Liebe zu Gott Alles verlassen, um im schlichten Ordensgewande und bei einfacher Lebensweise all' ihre Kräfte nach der Anweisung der Obern dem Evangelium Jesu Christi und der heiligen Kirche zum Opfer zu bringen: in erster Reihe eifrige Priester, welche den Muth haben, gleichsam in die Fußstapfen der heiligen Apostel zu treten; sodann auch Schriftsteller, Lehrer, Künstler, Geschäftsführer, Buchdrucker, Handwerker u. s. w., welche der Welt und ihren Sorgen den Rücken kehren und nach eigener Vollkommenheit ringend, ein jeder an dem ihm angewiesenen Platze, mitwirken wollen zu unserem erhabenen Ziele; endlich auch junge Leute, welche, soweit es sich beurtheilen läßt, Beruf zum Stande eines Ordenspriesters haben. Welch' freudiges, erhebendes Gefühl muß das Herz eines Berufenen erfüllen, wenn er bedenkt, daß er für Interessen der hl. Kirche erzogen oder vorbereitet wird, hier in Rom — am Mittelpunkt der katholischen Welt, wohin die Augen und Herzen von Millionen gerichtet sind, wo der Stuhl Petri ist, — hier in Rom, der heiligen Stadt, wo das Martyrblut in Strömen geflossen ist für unsern heiligen Glauben, wo so viele Heilige gewandelt und so viele Gnadensätze aufgehäuft sind!

Sie sucht aber auch materielle Unterstützung; um ihre Zwecke auszuführen, hat sie Geld nöthig. Woher es nehmen? Rom ist beraubt. Die Kirche ist arm. Darum streckt die Gesellschaft, getrieben vom Eifer für die Sache Gottes, den Ruhm unserer hl. Kirche und für die Rettung der Seelen flehentlich ihre Hände aus, namentlich zu ihren deutschen Brüdern, damit sie ihre große Aufgabe ausführen kann.

Wir hoffen, daß unsere Brüder ihre Landsleute in Rom nicht im Stiche lassen werden. Sie werden es vielmehr als eine Ehrensache der Deutschen betrachten, daß dieses hochwichtige Unternehmen, dessen Ausführung Gottes Vorsehung zunächst uns Deutschen in die Hand gelegt hat, bald zur herrlichsten Blüthe gelange. Selbst die kleinste Gabe des Armen wird nicht verschmäht,

so daß jeder Katholik sich an diesem großen, echt katholischen und apostolischen Werke theilhaben kann.

Eine Unterstützung unserer Pläne besteht auch darin, daß man unsere Schriften kauft oder verbreitet. Für Deutschland ist es namentlich der „Missionär“ und das „Manna für Kinder“, die wir hier ganz besonders dem Abonnement unserer Freunde empfehlen.

Endlich aber mögen alle, welche Liebe zur hl. Kirche haben, und ihr Vertrauen uns nicht vorenthalten, mit uns und für uns ihre Herzen und Hände erheben zum Allmächtigen, zur Gottesmutter Maria, zum hl. Joseph, zum hl. Michael und zu den hl. Aposteln, damit wir und unsere Freunde allzeit mit recht apostolischem Feuereifer trotz Opfer, Leiden und Bedrängnissen unser erhabenes Ziel verfolgen, dem dreieinigen Gott zur Ehre, der hl. Kirche zum Wachsthum und zu neuem Glanze, und der unter so vielen Nebeln leuchtenden Gesellschaft zur zeitlichen, wie ewigen Wohlfahrt.

Wir bieten aber Allen, welche ein Herz für unsere Sache haben, auch Gelegenheit, zu uns in ein dauerndes religiöses Verhältniß zu treten. Katholische Gelehrte laden wir ein zu unserer Akademie, die anderen zum Vereine der „Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen“ der katholischen Lehrgesellschaft.

Die „Academia literatorum“ oder der „Katholische Gelehrtenbund“ nimmt katholische Professoren, Schriftsteller u. s. w. von akademischer Bildung auf. Die Mitglieder desselben sind durch das Band eines Statuts mit der Gesellschaft verbunden, verbleiben aber dabei in ihrer Berufsthätigkeit und sind bestimmt, durch die Wissenschaft an der Vertheidigung und Erkenntniß der katholischen Religion im Verein mit der Gesellschaft zu arbeiten. Für sie erscheint in Rom ein Organ, der „Nuntius Romanus“.

Unter die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen kann jeder wahrhaft katholische Christ jeden Geschlechtes und Standes eintreten, durch Gebete, ein jährlich beliebiges Almosen und durch Abonnement resp. Lesen des „Missionär“ unser Werk des hl. Glaubens unterstützen, sowie falls er Kinder oder Untergebene hat, eifrig Sorge tragen, daß dieselben unseren hl. Glauben gut kennen lernen. Leicht und segensvoll ist für Jedermann der Eintritt in diese Abtheilung, um sich so an den Arbeiten, Verdiensten, Gnaden und Segnungen der ganzen Gesellschaft zu theilhaben*).

*) Zum Eintritt wende er sich an einen ihm bekannten Hochw. Herrn Direktor dieser Abtheilung, oder auch an einen Förderer (Förderin) derselben, welcher seinen Namen in eine Liste eintragen und ihm einen Aufnahmeschein (3 fr. oder 5 Pf.) sammt einer vom Papste mit Ablässen benedizirten Medaille übergeben wird. In Ermangelung einer solchen Adresse wende man sich an die Expedition des „Missionär“, welche die Aufnahme vermitteln wird, wobei man 12 fr. oder 20 Pf. in Briefmarken für alle Auslagen beifügen wolle.

Möge sich Niemand weigern, sich an diesem Liebesdienste für unsere hl. Sache zu betheiligen, um welche wir im Namen Jesu flehentlich bitten!

Drei Jahre sind jetzt verflossen, seit dem die ersten Fundamente des neuen Werkes gelegt sind; es war eine Zeit heftiger Stürme, eine Zeit der Sorgen, Mühsale und Leiden. Aber Alles hat dazu dienen müssen, um zu zeigen, daß Gott mit uns ist; denn der neue Bau ist nicht erschüttert, er ist vielmehr nach außen gewachsen, noch immer vervollkommenet und gekräftigt. Alles hat dazu dienen müssen, um den Geist der hl. Armuth und Entfagung unserm Werke lebenskräftiger einzugießen, und in unserm Herzen ein felsenfestes Vertrauen auf den Allmächtigen und die mächtige Himmelskönigin zu begründen. Da muß der zweifelnde Mund des Zuschauers verstummen. Oder sollte Gott seine Hand zurückziehen, wo Opfergeist, Armuth und Gottvertrauen herrscht? Aber der Herr will, um das Verdienst der Menschen zu mehren, und um seine eigene Wirksamkeit unter dem Wirken der Menschen gleichsam zu verbergen, daß auch dieses sein Werk durch das Gebet, durch das Almosen und durch andere Unterstützung der katholischen Christen gefördert werde.

Zweifelt man aber dennoch an dem Werke, so bedenke man, daß Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. bereits dreimal dem Werke den apostolischen Segen ertheilt hat, und vernehme die Namen hoher und höchster Würdenträger, welche unserem Unternehmen ihren Segen ertheilt oder dasselbe schriftlich oder mündlich empfohlen oder belobt haben. *)

Die Cardinäle: Josef Hergenröther, Präfect der apostolischen Archive;
Lucidus Maria Parocchi, gegenwärtig Cardinalvikar Sr. Heiligkeit Leo XIII. in Rom;

Cölestin Josef Ganglbauer, Fürst-Erzbischof von Wien;

Der Patriarch: Paul Peter Massah, syrisch-maronitischer Patriarch von Antiochien;

Der Erzbischof: Franziskus von Paula Albertus Eder, Fürst-Erzbischof von Salzburg;

Die Bischöfe: Dr. Robert Herzog, Fürstbischof von Breslau;

Philippus Krementz, Bischof von Ermeland;

Franz Josef Rudigier, Bischof von Linz;

Matthäus Binder, Bischof von St. Pölten;

Nikolaus Adames, Bischof von Luxemburg;

*) Wir bemerken, daß zwei der hochgestellten Gönner der Gesellschaft in diesem Jahre bereits vom hl. Vater zu den höchsten kirchlichen Stellen erhoben wurden und zwar der Cardinal-Erzbischof von Bologna Lucidus Maria Parocchi zum Cardinal-Vikar Sr. Heiligkeit Leo XIII. in Rom, und der Erzbischof von Neuropolis, Wilhelm Massaja, zum Cardinal der hl. römischen Kirche. Letzterer, der das Unternehmen von seinem Anfang an kannte, hat schriftlich und mündlich das Werk als ein Werk Gottes erklärt.

Franz Bernert, Bischof von Azotus und apostolischer Vikar von Sachsen;
Agapius Biciari, koptisch-unirter Bischof von Cariopolis;

Das erzbischöfliche Konsistorium zu Prag, das Generalvikariat zu Budweis und das Kapitular-Konsistorium zu Leitmeritz.

Sehen wir hin auf die Feinde unserer hl. Kirche, wie diese zusammenhalten, um ihre höllischen Pläne auszuführen. Tausende und Millionen opfern sie für den Sturz der ihnen so verhassten katholischen Kirche!! Soll unser Eifer und unsere Liebe weniger vermögen, als ihr Haß und ihre Bosheit?! Sehen wir hin auf den hl. Vater, welcher mit verwundetem Herzen den Leiden der hl. Kirche und dem Untergang der Seelen zusehen muß! Sollen wir ihn nicht trösten, wir Deutschen, indem wir in Rom gleichsam vor seinen thränenvollen Augen dieses Werk der Liebe zur hl. Kirche und des Eifers für den hl. apostolischen Stuhl zu herrlichster Blüthe und Wirksamkeit bringen?

Sehen wir hin auf die vielen Seelen, welche wir dem Unglauben, dem Irrthum, der Hölle entreißen können, wenn wir mit vereinten Kräften unser großes Ziel verfolgen. Ist das Heil der Seelen, das Heil von tausend und aber tausend Seelen es nicht werth, Geld und Gut, ja Leib und Leben zum Opfer zu bringen?!

Sehen wir hin auf die himmlische Seligkeit, worin uns Gott mit ewigen Gütern vergelten wird, was wir zu Seiner Ehre, für Seine heilige Sache am zeitlichen Gut freudigen Herzens geopfert haben!

Darum auf ihr Alle, die ihr Gott, Kirche und Vaterland aufrichtig liebt, und ein weiches Herz habt für das zeitliche und ewige Glück der Menschheit, auf zum Gebete, zum Helfen, zum Opfern für unsere heilige Sache!

Rom, am Schutzfeste der Allerseligsten Jungfrau Maria 1884.

J. M. Fr. Jordan.

Eine neue Ehre für den heil. Rosenkranz.

Bisher feierte die katholische Kirche das Fest des heil. Rosenkranzes als duplex maius; dieser Ausdruck ist nur solchen ganz verständlich, welche mit dem kirchlichen Ritus (Weise des Gottesdienstes) bekannt sind. So viel aber kann man Jedem zum Verständniß sagen, daß dieses Muttergottesfest bisher auf der niedrigsten Stufe der Muttergottesfeste stand. Nunmehr haben die katholischen Bischöfe der Welt an den heil. Vater die Bitte gerichtet, dieses Fest zu einem feste primae classis, also erster Classe zu erheben, sowie den Monat Oktober überhaupt der allerseligsten Jungfrau vom Rosenkranze zu weihen. Beten wir, daß diese neue Ehre der Rosenkranzkönigin wirklich zu theil werde!

Meine Reise in's heilige Land.

27. Februar: Um 9 Uhr trafen wir drei Reisegenossen am Südbahnhofe zusammen und fuhren mit der Eisenbahn über Mürzzuschlag und Graz nach Triest. In Graz stiegen noch 2 Pilger zu uns, es waren Priester, einer ein Karmelit.

28. Februar: Wir kommen Triest näher. Auf einmal, Welch ein Anblick! Da lag vor unseren Augen das Meer. Auf der spiegelglatten Fläche sahen wir bis in weite Ferne kleine Fischerboote, welche sich wie Seepflanzen auf der großen Fläche ausnahmen. Gegen 1/2 9 Uhr kamen wir am Bahnhof in Triest an, fuhren in einen Gasthof mit unserm Gepäck, wo wir schon neue Gefährten antrafen. Dann ging's gleich in die Kirche von St. Antonio, wo der Pater Karmelit die hl. Messe las, und uns noch einmal den lieben Heiland als Wegzehrung auf die Meeresfahrt reichete.

Mittags schrieb ich den 2. Brief an meine Schwester, welchen ich der Hauptsache nach folgen lasse.

G. f. S. Chr.

Triest, den 28. Februar, Mittags. Wir sind, Gottlob! vielgeliebte Schwester, heute früh gesund hier angekommen, und nach Anhörung der hl. Messe und Empfang der hl. Kommunion begaben wir uns Mittag um 1 Uhr zum Schiffe. Das Meer ist ruhig und wunderschön zu schauen, der Anblick der vielen Schiffe herrlich!

O! könnte ich Euch dies schauen lassen! Es lebt in uns frischer Muth und starkes Vertrauen auf den Herrn, unsern Gott! Er wird uns führen und ernähren, behüten und bewachen an Leib und Seele, und unsere Liebe Frau, die Gottesmutter Maria, die wir allzeit verehren, wird die Pilger mit ihrer mächtigen Fürbitte unterstützen. Dieses wenige, geliebte Schwester, zu deiner und aller Freude! Betet für uns!

Da wir nun nach Tisch uns alle versammelt hatten, wurde der Vorsteher von der Gesellschaft gewählt; ferner einer, der das gemeinschaftliche Reisegeld, welches wir in Wien eingezahlt hatten, zur Verwaltung übernahm. Unserem Vorsteher gelobten wir alle Gehorsam, damit die Einigkeit in der Gesellschaft zum Wohlgefallen Gottes walten möge.

Es ist nun Zeit. Im Namen des Herrn auf zum Hafen! Die heil. Jungfrau geleite uns! Ja, wenn man noch niemals das große Wasser gesehen und mehr von seinen gewaltigen Eigenschaften gehört hat, so regt sich doch die Furcht bei dem Gedanken: Jetzt mußt du dieses große Element auf dem schwachen, obgleich großartig aussehendem Schiffe betreten und von seinen Wellen dich forttreiben lassen, wochenlang; aber wie? feindlich oder stürmisch? Da kann man die Anwendung von Furcht nicht ganz bemeistern. Aber wie der Geist im Innern sagt, und die heil. Kirche eben in dieser heil. Zeit der Fasten so schön betet: „Seinen Engeln hat er deinet halben befohlen, dich zu behüten auf allen deinen Wegen“, so hilft der heil. Glaube die Ruhe des Herzens wiederherstellen, und getröstet zieht man im Frieden weiter.

Angekommen am Hafenplatz bestiegen wir auf einer großen Treppe das Dampfschiff, Hungaria mit Namen, und wurden auf demselben nebst unserm Gepäck in 2. Klasse Kajüte befördert. Nur unsere 2 Vorgesetzten, Präsident und Kassirer — eine eigene Fügung — hatten sich die 1. Klasse gewählt; es war auch damals mit nicht viel mehr Auslagen verbunden, und diese hatten

das Gute, daß ihre Zimmer oben am Schiffe und die unsern dagegen unten, und zwar mehr vorn gegen den Schnabel, sich befanden, wo wir von dem Auf- und Abgleiten des Schiffes über die Wellen mehr gehoben und gesenkt wurden. Um 1²³ Uhr fuhren wir ab; so ruhig gings von dannen, daß ich es gar nicht bemerkt hatte.

Da wir nun unsern Platz im Schiffszimmer, welches das gemeinschaftliche Schlaf- und Speisezimmer war, uns gemerkt und auch unsere Koffer untergebracht hatten, wurden die nothwendigsten Handgepäck auf die Betten gelegt, welche an der Schiffswand zu zwei übereinander angebracht waren. Dann gingen wir wieder hinauf aufs Verdeck und schauten uns die Umgebung auf dem Schiffe, seine Einrichtung, Größe (man sagte 50 Klafter lang), überhaupt alles an. Abends um 5 Uhr ist das, was wir zu Haus Mittagessen nennen; denn dort ist eine andere Zeiteintheilung, und wird vor-mittags ein sogenanntes Gabelfrühstück verabfolgt. Am Morgen erhält man nur etwas schwarzen Kaffee und Brodschnitten dazu, Abends 8 Uhr vor dem Schlafengehen Thee, jedoch ohne Rum. Um 1²⁷ Uhr knieten wir uns, nachdem sich andere Reisende aufs Verdeck begeben hatten, in der Kajüte nieder und beteten den Rosenkranz und die Liebfrauen-Litanei unter den Schwingungen des Schiffes, welches schon etwas mehr aus seinem ruhigen Gange kam. So wurde der Samstag, der erste Abend im Schiffe beschlossen.

(Fortsetzung folgt.)

Christliche Lehre.

Selbst schlecht, können manche es nicht ansehen, daß ihre Alters- und Standesgenossen sich gut halten. Sie necken und spotten dieselben, wenn sie beten, die Kirche besuchen, die heil. Sakramente empfangen, die Wirthshäuser und öffentlichen Belustigungsplätze meiden, suchen sie dann dahin und dorthin mitzuschwätzen, reden ihnen viel vor von ihren Bekanntschaften, und wie glücklich sie sich darin fühlen; und es wird keine Ruhe Jahr und Tag. Alle erdenklichen Mittel werden aufgeboten, um den Kameraden oder die Gespielen auf die nämlichen schlechten Wege zu bringen, die man selbst wandelt. Welch' eine wirksame Mithilfe leisten doch diese dem Teufel! „Viele Tropfen höhlen den Stein.“

Am häufigsten ist wohl die absichtliche böswillige Verführung bei den Sünden gegen das 6. Gebot; aber auch in manchen anderen Geboten spielt sie eine immerhin bedeutende Rolle. Nur einige der gewöhnlichsten Fälle seien erwähnt.

Wann wird der Sohn oder die Tochter ungehorsam und grob gegen die Eltern? Meist erst dann, wenn er in Gesellschaft kommt und die Kameraden ihn da spötteln und belächeln wegen seines Gehorsams, wegen seiner Furcht, die Eltern zu beleidigen. Sie sagen ihm: „Du bist selbst jetzt groß genug; sie haben dir nichts mehr einzureden; du kannst nicht immer auf ihre veralteten Anschauungen merken; laß' sie zanken, sie hören schon

wieder auf.“ Sich immer spotten zu lassen, ist Niemandem angenehm, am wenigsten dem jungen Menschen, und so wird er ungehorsam, mürrisch, trotzig gegen die Eltern, um nur den Spöttereien der Kameraden zu entgehen. *) Aus dem nämlichen Grunde unterläßt man es zu beten, den Sonntags-Gottesdienst zu besuchen, öfters im Jahre zu beichten und zu kommunizieren; um nicht Gegenstand des Wizes und Spottes zu werden, bleibt man bis tief in der Nacht im Wirthshaus sitzen, macht man Nachtschwärmereien mit, führt schamlose Reden, sucht sich eine Bekanntschaft, und noch vieles Andere mehr. O welch' vortreffliche Dienste leisten doch diese Spötter dem Satan! Vieles würde er ohne sie in Ewigkeit nicht erreichen, was ihm so mit Leichtigkeit gelingt. Wie er sie wohl einmal dafür belohnen wird?!

Wie würde es Satan wohl anstellen, die Menschen zum thierischen Laster der Trunkenheit zu bringen, wenn nicht wieder andere Menschen ihm dabei behilflich wären? Aber Satan findet immer sehr aufmerksame Diener. Da gibt es habfüchtige Wirthe, denen jedes Mittel recht ist, um an jedem Feiertag und Werktag recht viel von ihrem Getränke an den Mann zu bringen. Darum reden sie ihren Gästen zu, wacker fortzugehen, wenn sie auch recht gut wissen, daß der oder jener ohnehin schon eine sehr unnöthige Auslage gemacht hat, die seinen Vermögens-Verhältnissen lange nicht mehr entspricht, oder wenn sie sehen, wie der betreffende Gast ohnehin den Kopf nicht mehr tragen und die Zunge nur mehr schwer bewegen kann. Und Andere gibt es wieder, die ihre Freude daran haben, Einen recht trunken zu sehen und wenn sie einen treffen, der seiner nicht mehr mächtig ist, so suchen sie ihn noch hinzuhalten, ja zahlen ihm selbst, um ihn nur ganz toll und voll zu machen.

Wo Satan solche Diener und Gehilfen findet, da hat er wenig Mühe.

Eine Art solcher absichtlicher Verführung sei noch erwähnt, die auch vor dem weltlichen Gerichte als Verbrechen behandelt und bestraft wird: das ist die Verleitung zum falschen Zeugniß und zum Meineid. Es kommt Jemand in Verlegenheit vor Gericht; nur die falsche Aussage eines Zeugen kann ihn vor einer empfindlichen Strafe bewahren. Er macht diesem nun Vorstellungen, es geschehe ja Niemandem ein Unrecht, und Niemand dürfe einen Schaden leiden; er äußert, er ließe sich etwas kosten, wenn man zu seinen Gunsten gegen die Wahrheit aussagen wollte; man werde ihn doch nicht ruiniren wollen, da man ihm so leicht helfen könne. — Aber Gott befiehlt: „Du sollst nicht falsches Zeugniß geben!“

(Fortsetzung folgt.)

*) Möchten doch die Eltern Alles aufbieten, um ihre Kinder vor leichtsinnigen Kameradschaften zu hüten, ehe sie durch Schaden klug werden — und dann meistens zu spät! D. R.

Advent und Rosenkranz.

Was treibt ihr, liebe Leser, an den langen Winterabenden, besonders ihr Eltern mit eurer Familie? Haltet ihr auch Hausgottesdienst am Abende, den ihr im Sommer leider unterlassen habt. *)

Ich für meinen Theil möchte euch dafür das heil. Rosenkranz-Gebet empfehlen, zumal jetzt der Advent kommt, der unsere Aufmerksamkeit auf Jenen hinlenkt, welcher durch Maria in der Fülle der Zeiten als das Heil der Welt erschienen ist.

Habt ihr im November den Rosenkranz für die armen Seelen gebetet, so sei jetzt die Vorbereitung auf das heil. Weihnachtsfest der Anlaß, um diese echt katholische Andacht im Dezember fortzusetzen. Damit soll nicht gesagt sein, die armen Seelen sollen jetzt leer ausgehen. Nein, wer will, kann ja die Ablässe für die armen Seelen im Fegfeuer aufopfern, ohne deshalb der andern Früchte dieses gnadenreichen Gebetes verlustig zu gehen.

Der freudenreiche Rosenkranz paßt mit seinen ersten zwei Gesetzen vortreflich für die Adventzeit, indem sie das Geheimniß der Menschwerdung des Sohnes Gottes bis zu seiner Geburt umfassen. Und da auch die folgenden drei das Kind Jesu zum Gegenstand haben, so fügen sich diese passend an in eine Zeit des Kirchenjahres, welche unsere Aufmerksamkeit auf das Jesukind lenkt.

Wir beten hier im Hause alle Abend gemeinschaftlich den Rosenkranz, und zwar vor dem Abendessen in unserer Hauskapelle. Dabei benützen wir das schon in letzter Nummer genannte Büchlein „*massime eterne*“, welches vor jedem Geheimniß eine kurze Betrachtung bietet. Wir lassen hier diese kurzen Betrachtungen, durch welche jedesmal ein neues Gesetz eingeleitet wird, in deutscher Uebersetzung folgen in der Hoffnung, daß mancher unserer verehrten Leser sich derselben bedienen werde. Indem wir uns vorbehalten, ein anderes Mal die schmerzhaften und glorreichen Geheimnisse in derselben Weise zu behandeln, seien hier für diesmal nur mitgetheilt:

Die freudenreichen Geheimnisse des heil. Rosenkranzes.

Im 1. freudenreichen Geheimniß betrachtet man, wie der allerseeligsten Jungfrau vom Erzengel Gabriel die Botschaft gebracht wurde, daß unser Herr Jesus Christus von ihr empfangen und geboren werden solle.

Man bittet die Mutter Gottes, uns die Liebe zu Jesus zu erlangen.

Im 2. freudenreichen Geheimniß betrachtet man, wie die allerseeligste Jungfrau, da sie hörte, daß Elisabeth gesegnet sei, sich eilends aufmachte, um sie zu besuchen, und wie sie 3 Monate lang bei ihr blieb.

Man bittet die Mutter Gottes, daß sie uns besuchen und ihre Liebe mittheilen wolle.

Im 3. freudenreichen Geheimniß betrachtet man, wie Maria, als die Zeit der Geburt gekommen war, unsern Erlöser in der

*) Man sollte auch auf dem Lande die gemeinschaftliche Hausandacht im Sommer nicht unterlassen, wenn man sie auch unter Umständen abkürzt.

Stadt Bethlehem mitten in der Nacht zur Welt brachte und ihr Kindlein in die Krippe legte.

Man bittet Maria, daß sie uns die Gnade der Weltverachtung erlangen wolle.

Im 4. freudenreichen Geheimniß betrachtet man, wie die allerfeligste Jungfrau am Tage ihrer Reinigung unsern Herrn Jesus Christus im Tempel aufopferte und ihn in die Arme des greisen Simeon legte.

Man bittet Maria, daß sie uns die Gnade eines reinen Gewissens erlangen wolle.

Im 5. freudenreichen Geheimniß betrachtet man, wie die allerfeligste Jungfrau ihren zwölfjährigen göttlichen Sohn, den sie verloren und drei Tage lang gesucht hatte, am Ende des dritten Tages im Tempel unter den Lehrern wieder fand.

Man bittet Maria um die Gnade, nach dem Falle in die Sünde baldigst zu beichten, um Jesus wieder zu finden.

Man beschließt die Andacht passend mit der lauretanischen Litanei.

Wir sind überzeugt, daß durch die Hinzufügung dieser kurzen Zwischenfälle das Rosenkranzgebet in vielen Fällen mit mehr Andacht, Nutzen und Freude begleitet sein würde, als es oft leider der Fall ist.

Beim Privatgebete könnte man sie langsam im Herzen durchgehen, bei der gemeinschaftlichen Hausandacht aber sie langsam und fromm vorlesen. Das gemeinschaftliche Gebet aber haben wir bei dieser Mittheilung besonders im Auge, und es würde uns überaus freuen, wenn diese unsere Anregung willfährige Herzen fände, die unsere Weise des Rosenkranzgebetes nachahmen würden.



Lieblingssprüche des ehrwürdigen P. Clemens Maria Hofbauer.

Wer auf Kleinigkeiten merkt, wird in kurzer Zeit vollkommen werden. Viele möchten gern große Dinge thun, predigen und Disciplin machen; doch sie vernachlässigen die Kleinigkeiten.

Dieser beherzigenswerthe Satz enthält den Grund, warum so manche Personen trotz vielen Betens, eifrigen Wirkens und erhabener Pläne doch für ihre Person nicht recht weiter kommen im geistlichen Leben. Sie müssen ihren Blick ernstlich auf die einzelnen, an sich oft sehr unbedeutenden Berrichtungen des Tages lenken, um eine jede derselben gut zu machen: also ohne Fehler und in rechter Meinung, nämlich Gott zu lieb. Sie müssen ferner die kleinen Fehler durch rechte Aufmerksamkeit auf sich kennen zu lernen und zu verbessern suchen. Sie müssen auch die kleinen Gelegenheiten zur Ausübung der Geduld, der Sanftmuth, der äußern, besonders aber der

innern Willens-Abtödtung ergreifen u. s. w. Der obige Satz wird uns um so mehr Eindruck machen, wenn wir das Wort der heil. Schrift beachten: Wer Kleines nicht achtet, geht allmählig zu Grunde. Sir. 19, 1.

Rom und die katholische Welt.

Sien. In Kanton (China) wurde bei einer kürzlich ausgebrochenen Christenverfolgung eine große Anzahl Kapellen zerstört und ausgeplündert. Die Christen wurden mißhandelt und ihre Häuser niedergebrannt.

Irland. Die Feinde der Kirche bemächtigen sich überall der Schule. In Irland haben sie ein Schulsystem eingeführt, welches dem von den Freimaurern in Frankreich und Belgien eingeführten auffallend ähnlich ist.

Rußland. In Rußland ist ein neuer Konflikt zwischen der katholischen Kirche und der Regierung ausgebrochen. Es sollen in Zukunft die Gehälter an die kath. Geistlichen nur dann ausbezahlt werden, wenn die Bischöfe über alle Veränderungen im Klerus der Regierung zuvor Mittheilung machen.

Milde Gaben.

Hochw. Herr M., Erzpriester von M. Ueberchuß an Abonnement 5 M. 38 Pfg.; Pfarrer H. in K. 1 fl.; Mitgliederbeiträge aus Altötting und Edelsberg 2 M. 20 Pfg.; Unbekannt 1 M. in Marlen; Hochw. Herr Archidiacon U. in Groß-G. 4 fl.; Hochw. Herr Albert P. in St. Fl. Ueberchuß an Abonnement 3 fl. 80 kr.; Frau Fr. in M. 2 fl. 8 kr.; Herr Student G. B. in St. 10 M. Sammelgelder; M. G. Ungenannt 5 M.; durch Frau H. 2 M.; Herr Karl S. in S. Ueberchuß an Abonn. 32 fl. Vergelt's Gott!

Offene Briefpost.

H. Fr. P. in G.-K. Ihre Zeilen sammt Beilagen freuten mich sehr wegen des Geistes, der daraus spricht. Umstände gestatten den Abdruck nicht. Herzlichen Gruß. Oremus! — Frau H. in M. Brief vom 12. M. erhalten. Herzl. Gruß! — 30 M. Messp. stipendien erh.

Gebetserhörung.

In besonderem Anliegen hat Erhörung gefunden L. M. in D.

Gebetsempfehlungen.

Um Befehrung zweier Brüder. — Für die Seelenruhe des verstorbenen Jos. Knespel in B., Mitglied der III. Stufe unserer Gesellschaft. — Für unser Missionshaus „zur göttlichen Vorsehung“ in Rom.

Herr Jesu, um unserer Gebete, Arbeiten, Abtödtungen und Leiden willen, die wir dir durch das reinste Herz Mariens darbringen, erbarme dich aller, welche hier unsern Gebete empfohlen sind. Heilige Maria, Königin der Apostel, bitt für uns!

Die Pränumeration auf den „Missionär“ und das „Manna“ kann bei der Expedition dieser Blätter, (Post Braunau für Oesterreich und Simbach für Deutschland) jährlich und halbjährlich geschehen. Der „Missionär“ kostet incl. Porto halbjährl. 1 Exemp. 46 fr. oder 78 Pf.; von 3 Exemp. an à 36 fr. oder 60 Pf.; das „Manna“ kostet incl. Porto halbj. 1 Exemp. 36 fr. oder 60 Pf.; von 3 Exemp. an à 26 fr. oder 43 Pf.

Herausgeber & Verleger: Die katholische Lehrgesellschaft in Rom. — Für die Redaktion verantwortlichen
Léon Probst in Braunau. — Druck von Josef Stampf & Op. in Braunau a. Inn.